ANBAUFLÄCHE FÜR ENERGIE UND NAHRUNG

FABIKLI

IM FOKUS

DIE ENERGIEPLFLANZE MAIS

Mais ist die Pflanze, die in Deutschland am häufigsten angebaut wird, um Energie zu gewinnen. Insgesamt werden auf 2,72 Millionen Hektar Mais angebaut. Das entspricht 22% der deutschen Ackerfläche. Mais ist damit eine der wichtigsten Kulturpflanzen für die deutsche Landwirtschaft. Dabei nimmt die Erzeugung von Viehfutter den größten Anteil ein. Der Rest - mehr als ein Drittel - des angebauten Maises landet in den Biogasanlagen.

Die Maisernte liefert in manchen Regionen nach wie vor die wichtigsten Grundnahrungsmittel für die Bevölkerung, in vielen anderen Regionen bildet sie das Rückgrat für die Fütterung der Nutztiere.

Wie hat es Maisgeschafft, sich in der ganzen Welt so zu verbreiten? Und, mit welchen Folgen müssen wir rechnen, wenn vermehrt Mais angebaut wird?

MAISANBAU IN DEUTSCHLAND 2020

BIOGAS
0,99 MIO. HA
36 %

FUTTER, SONSTIGES
1,73 MIO. HA
64 %

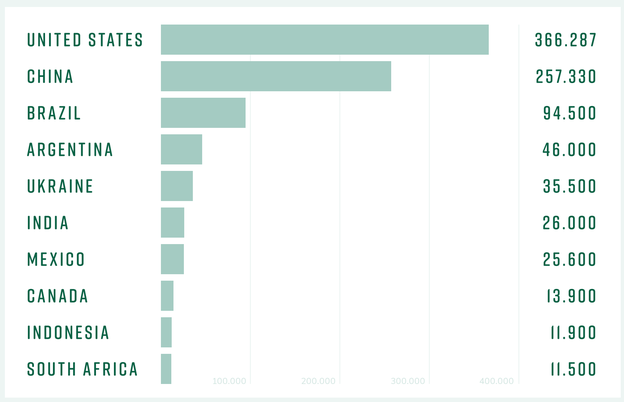
MAISANBAU GESAMT
2,72 MIO. HA
100 %

verändert nach Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR), 2019

TANK VS. TELLER

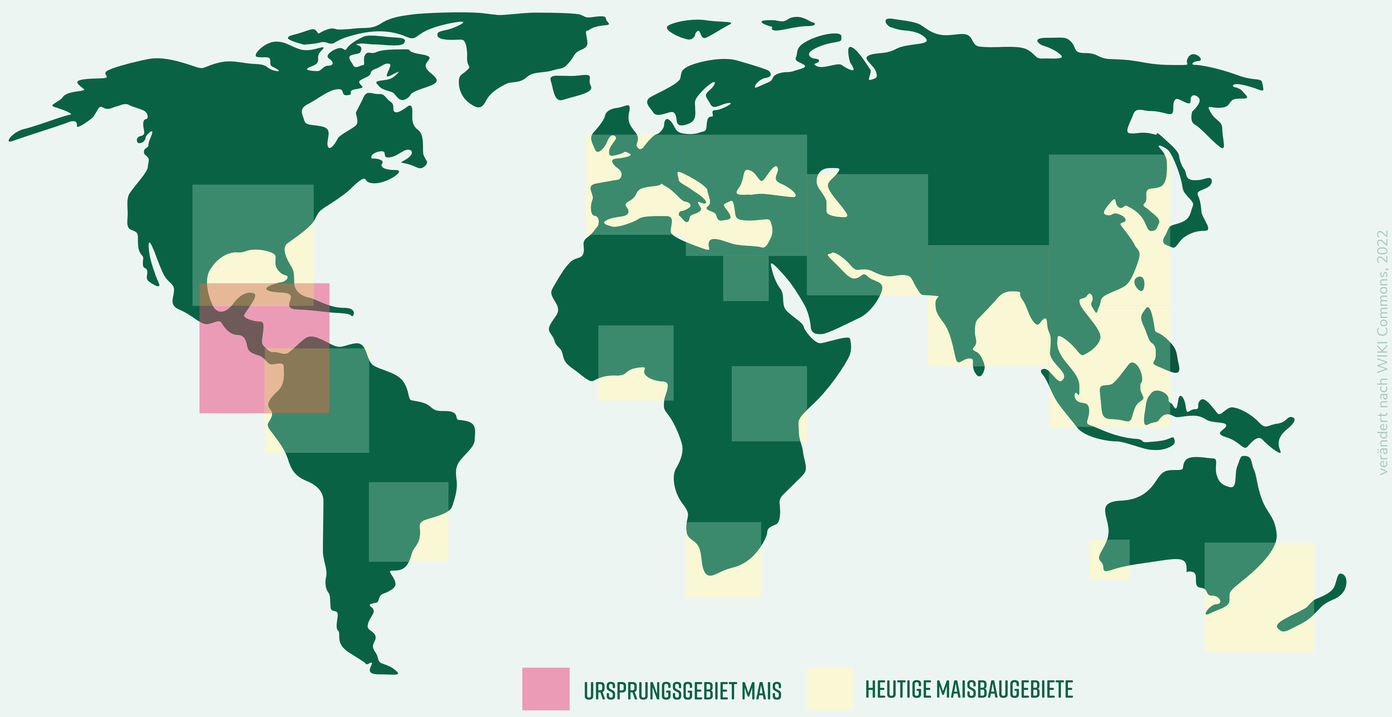
VERBREITUNG

Mais wurde schon seit tausenden Jahren in Mittelamerika, etwa im heutigen Mexiko, angebaut. Die Bezeichnung Mais stammt von mahíz aus der Sprache der Taíno (Karibik). Dies bedeutet „was das Leben aufrecht erhält“. Lange Zeit war die Pflanze heilig und es wurden Rituale und Feste rund um den Anbau der Pflanze gefeiert. Mais entwickelte sich schon früh zum Grundnahrungsmittel. Durch den gezielten Anbau von Mais war ein Bevölkerungswachstum und das Sesshaftwerden möglich. Nach der spanischen Invasion und Kolonialisierung im 16. Jahrhundert gelangte der Mais nach Spanien und von dort aus in viele weitere Länder.



Quelle: Statista 2018-2019, Daten in Tausend Tonnen

MAISBAUGEBIETE WELTWEIT



verändert nach WIKI Commons, 2022

Heutzutage ernten die USA den meisten Mais weltweit, gefolgt von China und Brasilien. USA, China, Brasilien und Argentinien decken allein zwei Drittel der Weltproduktion ab.

In Mexiko wird auch noch heute Mais angebaut, aber weitaus weniger geerntet, als verbraucht wird. Somit importiert Mexiko große Mengen an Mais.

PROBLEME

Weltweit wird auf sehr vielen Flächen Mais angebaut, hauptsächlich als Futtermittel und zur Produktion von Biomasse für Biogasanlagen. Es entsteht eine Flächenkonkurrenz. Denn auf den Flächen könnten auch Lebensmittel angebaut werden. Dieser Konflikt ist als „Tank versus Teller“-Diskussion bekannt. Auf der einen Seite wird immer mehr Mais produziert, auf der anderen Seite ist Mais nicht mehr als Nahrungsmittel verfügbar.

Dazu kommen weitere ökologische Probleme: Wird Mais jedes Jahr auf dem selben Acker angebaut, sinkt der Humusgehalt des Bodens. Humus ist besonders fruchtbare Erde, die die Pflanzen mit Nährstoffen versorgt. Ist der Humus von Mais aufgebraucht, bleibt oft nur Sand übrig. Der wird leicht von Wind und Wasser weggetragen. Dieser Prozess wird Erosion genannt. So verschwindet fruchtbarer Boden.

Aber nicht nur der Boden leidet unter dem ständigen Maisanbau, der sogenannten Monokultur – auch die Biodiversität ist gefährdet. Vor Allem Bienen haben zu leiden, denn der Mais hält für sie keinen Nektar bereit. Der oft hohe Pestizideinsatz sorgt für die Vernichtung anderer Pflanzenarten und die Belastung der noch verbliebenen Tiere.

Auch das wertvolle Grundwasser wird durch den hohen Pestizid- und Düngereinsatz für Mais belastet.

UfU Unabhängiges Institut für Umweltfragen

Projektpartner
Technische Universität Berlin
in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Naturschutz des Umwelt- und Naturschutzamtes Charlottenburg-Wilmersdorf

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE

WWW.FABIKLI.DE